

Calwer Wochenblatt

№ 53.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Befehlungsstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Postort; außer Post 12 Pf.

Dienstag, den 4. April 1905.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel. Wk. 1.10 incl. Trägerei. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarbezugspreis 1 Wk., f. d. sonst. Bezugspreis 1.10, Bestellgeld 20 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die Abgabe der Einkommen- und Kapitalsteuererklärungen für 1905.

In Berücksichtigung der besonderen Schwierigkeiten, welche mit der diesjährigen erstmaligen Abgabe der Einkommensteuererklärungen für die Steuerpflichtigen verbunden sind, ist der für die Abgabe der genannten Steuererklärungen bestimmte Endtermin (8. April) für das Steuerjahr 1905 mit Genehmigung des R. Finanzministeriums von dem R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern allgemein

bis 15. April 1905

verlängert und die Schlussfrist für die Abgabe der Kapitalsteuererklärungen auf denselben Zeitpunkt festgesetzt worden.

Calw, 31. März 1905.

R. Kameralamt.
Boelter.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 24. v. Mts. betr. die Anlegung und Fortführung von Verzeichnissen über gewerbliche Betriebe, welche fremde Kinder beschäftigen (Amtsbl. S. 120), und den Ministerialerlaß vom 27. Dez. 1902 betr. die Anlegung und Fortführung von Verzeichnissen über gewerbliche Betriebe, welche der Gewerbeaufsicht unterstehen (Min. Amtsblatt 1903 S. 1) angewiesen, ihre Verzeichnisse über die im Gemeindebezirke befindlichen Betriebe, in denen fremde Kinder beschäftigt werden, alljährlich auf 1. Mai dem Oberamt vorzulegen.

Die erstmalige Einsendung der genannten Verzeichnisse hat auf 1. Mai ds. Js. zu erfolgen, event. ist Fehlanzeige zu erstaten.

Calw, 1. April 1905.

R. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

Bekanntmachung, betr. Maßregeln gegen die Rattkäfer.

Da neuer wieder ein schadenbringendes Auftreten der Rattkäfer zu befürchten ist, so werden die Ortsvorsteher ermahnt auf den Ministerialerlaß vom 24. März 1890 (A. Bl. S. 86) betr. Maßregeln gegen die Rattkäfer, hingewiesen und veranlaßt, sich über die Stärke des Auftretens der Rattkäfer in der in Ziff. 1 des genannten Erlasses angegebenen Weise Kenntnis zu verschaffen.

Sobald das Vorhandensein von Rattkäfern in bedrohlicher Weise feststeht, sind ungesäumt die in Ziffer 2—4 des Erlasses vorgesehenen Maßregeln zur Vernichtung der Tiere zu treffen, auch ist hiervon dem Oberamt sofort Bericht zu erstaten.

Außerdem haben sämtliche Ortsvorsteher bis 10. Juni ds. Js. über das Auftreten der Rattkäfer in ihrem Gemeindebezirk Bericht bezw. Fehlanzeige zu erstaten.

Calw, 1. April 1905.

R. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

S. V. Calw, 3. April. Der gestrige Ausflug des Schwarzwalddereins nahm bei sehr starker Beteiligung (75 Personen) einen überaus gelungenen Verlauf. Das Wetter war wieder einmal schön und die Stimmung der Wanderer daher gleich von Anfang an eine fröhliche. So mußte der Marsch auf dem mit einem roten Fickel markierten herrlichen Waldweg nach Monakam, wo es eine urfidele Besperel gab, und dann durch's vielgepriesene Ronbachtal nach Liebenzell jedermann hoch befriedigen. Die Marschdauer betrug schwach 4 1/2 Stunden. Trotz der über 2 Millionen Schritte, die zusammen gemacht wurden (pro Person etwa 28 000) verspürten die wenigsten am Schluß eine Müdigkeit; sogar das Gegenteil machte sich bemerkbar. Das bewirkt das Wandern in fröhlicher Gesellschaft, zu dem ja unser Schwarzwalddereins mit seinen regelmäßigen Ausflügen die beste Gelegenheit bietet.

Wiltbad, 1. April. Die Stadtschultheißenwahl fand heute unter großer außerordentlich starker Beteiligung und großer Einmütigkeit statt. Von 684 Wahlberechtigten haben 624 ihre Stimme abgegeben; davon erhielt Stadtdirektor Karl Bähner, Sohn des verstorbenen Stadtschultheißen, 591 Stimmen, während 89 auf den Gegenkandidaten, Schultheiß Schneider von Altenstadt bei Geislingen fielen. Vier Stimmen waren zerplittert. Bähner ist somit gewählt.

Stuttgart, 1. April. Die Einweihungsfeier des neuen Rathauses fand unter dem Geläute der Kirchenglocken heute mittag in programm-mäßiger Weise statt. Wenn auch zu der offiziellen Feier aus begrifflichen Gründen nur ein beschränkter Kreis geladen werden konnte, so nahm doch die nächste Umgebung des Rathauses an der Feier durch reiche Beflagung und Aufschmückung der Häuser regen Anteil. Punkt 12 Uhr verkündeten Hochrufe der vieltausendköpfigen Menge die Ankunft des Königs, welcher in Begleitung seines Generaladjutanten v. Wilsinger erschien. Nachdem er dem Wagen entstieg war, sagte er, die Anwesenden

Der Spion.

Nachdruck verboten.

Historischer Roman aus der Geschichte des heutigen Rußlands von Julius Grosse.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie mir das Wort,“ sagte ich und schob das Weib beiseite. „Frau Radjescha Sherwod, bitte, wollen Sie mir Ehre schenken. Ich bringe Ihnen Nachricht von ihrem Gatten aus Noomigorod.“ Sofort hörten wir deutlich sich Schritte nähern. „Wer ist da?“ fragte eine sanfte, wohl lautende Stimme. „Der Oberst P. . . . von Bag'schen Ulanenregiment aus Noomigorod.“ Gleich darauf wurde der Kiesel weggeschoben und die Tür öffnete sich.

Eine Gestalt stand auf der Schwelle. Wie soll ich ihren ersten Eindruck beschreiben? Noch heute nach so langen Jahren ist mir jener Augenblick unvergesslich geblieben.

Die Figur war etwas über Mittelgröße, schlank und anmutig, die Haltung etwas gebugt. Ihr Anzug bestand aus einem abgetragenen Sidenkleid, im Schnitt an den altmodischen Sarafan erinnernd, und das offene Haar war ein schwarzer Spitzenschleier geschlungen; in dem blassen, verhärteten Gesicht, mit den edelgeschneiderten Zügen leuchteten zwei große, unergründliche Augen, voll Ernst und Kindlichkeit, daß ich momentan die ganze traurige Umgebung vergaß.

Sie betrachtete mich prüfend von Kopf zu Füßen, ließ aber das Schloß der Tür keinen Augenblick aus der Hand.

„Mein Herr — wenn ich recht verstanden habe,“ sagte sie mit einem müden Ton.

Ich stellte mich nochmals in aller Form vor als Oberst P. und als Chef ihres Gatten Sherwood in Noomigorod.

Da belebte sie sich sichtlich. „Also habe ich doch recht gehört. Sie kommen von ihm! O mein Gott, endlich eine Kunde von ihm! Wollen Sie nicht eintreten?“

„Würden Sie mir einige Worte unter vier Augen vergönnen?“

„Warum nicht, Herr Oberst,“ und sie warf mir abermals einen prüfenden Blick zu, der dann Frau Weroischka streifte.

Frau Jakuschien aber schien von meinem Wunsch keine Notiz nehmen zu wollen; ihr Mundwerk ging immer noch wie ein Mühlrad, und ihr vorhin teils gemüthlicher Ton schwand jetzt in barschen Vorwürfen und befehlshaberischen Weisungen, als wenn sie nicht eine vornehme Dame, sondern ein unmündiges Kind vor sich hätte.

„Sie, meine Beste, spreche ich nachher,“ sagte ich, „jetzt wollen Sie uns gefälligst allein lassen.“ Und damit schob ich die werthe Matrone ohne Umstände zur Tür hinaus, die ich verschloß.

Noch lagen sich eine Weile die polternden Scheltworte der Unlieblichen hören, dann wurde es plötzlich still.

Jetzt waren wir allein, und ich sah mich in dem tiefen, düstern Raume um. Frau Radjescha war bis zur entgegengesetzten rechten Fensterede zurückgewichen. Dort unter dem Heiligenbilde stand ein niedriger Tisch, und auf diesem eine aufgebahrte Kindesleiche im Sarge, umgeben von brennenden Lichtern. Es fehlte nicht an den üblichen weißen Blumen, jetzt zum Teil wohl künstlichen, und um die Stirn der kleinen Leiche waren Papierspiken mit frommen Sprüchen besetzt. Der Geruch der welken Baumzweige und Tannenzweige, mit denen der

begrüßend: „Es hat mich sehr gefreut, an diesem denkwürdigen Tag in Ihrer Mitte weilen zu können!“ Hierauf überreichte der Erbauer des neuen monumentalen Rathhauses, Professor Jassoy, mit einer Ansprache dem Oberbürgermeister Gauß die Schlüssel. Er führte etwa aus: 6 Jahre sind vergangen, seit wir diesen Bau begonnen haben und wir können nun sagen, daß er ohne Unfall vollendet ist. Dem Oberbürgermeister übergebe ich die Schlüssel dieses Hauses mit dem Wunsche, daß er zum Wohl und Glück der Stadt Stuttgart hier seines Amtes walten möge. O.B.M. Gauß erwiderte: „Mit Stolz blicken wir auf diesen Bau zurück, dem Sie 6 Jahre Ihres Lebens gewidmet haben und der Zeugnis ablegt von Ihrem künstlerischen und architektonischen Können. Es ist den bürgerlichen Kollegien ein Bedürfnis, Ihnen ihren Dank und ihre Anerkennung auszudrücken. Seine Majestät den König aber, der das Fest durch seine Anwesenheit verherrlicht, und die übrigen Gäste, welche die Güte gehabt haben, unserer Einladung Folge zu leisten, bitte ich einzutreten in diesen Bau, von dem ich wünsche, daß er durch Jahrhunderte der Stolz und die Freude der Stadt Stuttgart sein möge!“ — Hieran schloß sich die Besichtigung des Rathhauses, wobei man Gelegenheit hatte, zu sehen, wie der König namentlich beim Betreten des prächtigen Festsaales seiner Befriedigung Ausdruck gab. In den Gängen, wo die Stadthauptleute in ihren schmutzen Uniformen Posten standen, und auf den Treppen waren reichlich Blumen- und Pflanzenschmuck angebracht. Nach der Besichtigung sammelten sich die Gäste allmählich in den Sälen, wo das Festmahl stattfand, an dem auch der König teilnahm. Rechts vom König saßen O.B.M. Gauß, der Vizepräsident der Kammer der Standesherrn, Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Minister des Innern v. Bischoff, Gemeindevater Stockmayer, Kultusminister v. Weizsäcker und Kriegsminister v. Schürzen; links vom König saßen der Obmann des Bürgerausschusses, Lehrer Böchner, der Präsident der 2. Kammer, Bayer, der Generaladjutant des Königs, v. Bilsinger und Gemeindevater Reith. An dem Mahle nahmen etwa 250 Personen teil, von welchen wir noch nennen: den Oberkammerherrn Freiherrn v. Neurath, den Kabinettschef Frhrn. v. Gemmingen-Guttenberg, Flügeladjutanten Frhrn. v. Gemmingen-Fürfeld, Mittmeister Frhrn. v. Tiffin, den sozialistischen Reichstagsabgeordneten Hilbrand u. a. Während des Mahles hielt O.B.M. Gauß etwa folgende Ansprache: Ew. Königl. Majestät! Verehrte Festversammlung! Die Stadt Stuttgart feiert heute ein Fest, wie es im Leben einer Stadt nicht oft wiederkehren pflegt. Drei lebenskräftige, aufstrebende Gemeinden eigenen historischen Gepräges, darunter eine der größten Städte des Landes, haben sich entschlossen, ihr Schicksal mit dem unserer Stadt Stuttgart zu verbinden und Stuttgart hat damit den Beweis seiner wirtschaftlichen und geistigen Anziehungskraft erbracht; und in dem Augenblick, da

sich unser Gemeinwesen auf erbreiteter und verstärkter Grundlage aufbaut, ist dieser Bau vollendet und der Augenblick gekommen, wo er eröffnet werden soll. Wenn Se. Maj. der König uns die Ehre erweist, bei diesem Akt anwesend zu sein und unser Fest zu verschönern, so ist das schon eine Aufforderung, eingedenk zu sein, daß wir nicht bloß Stuttgarter, sondern auch Württemberger sind. Wir hier auf dem Rathaus stehen manchmal unter dem Eindruck, daß das, was wir tun, nicht immer das Wohlgefallen des Landes und der Kgl. Staatsregierung erregt; dennoch dürfen wir die Tatsache feststellen, daß Stuttgart mit ganz besonders engen Banden verknüpft ist mit dem Lande und wir glauben, uns dessen auch stets bewußt zu sein. Verdankt doch Stuttgart seine Existenz der Tatsache, daß es den Grafen von Württemberg gefallen hat, in diesem Seitental des Neckars ihre Residenz aufzuschlagen und dann Stuttgart Jahrhunderte lang die Hauptstadt des Landes und der Sitz der Landesregierung gewesen ist, diese Stadt, von welcher ununterbrochen die wirtschaftlichen und geistigen Kräfte hinausströmen und welche dem Lande das gibt, was eine große Stadt dem Lande, zu dem sie gehört, geben kann. Diese Wechselbeziehung zwischen Stadt und Land haben wir auch im Auge gehabt, als es sich darum handelte, unser Rathaus mit bildnerischem Schmuck zu versehen. Redner führt des weiteren aus, wie in diesem Schmuck Gewerbe, Kunst- und Wissenschaft in Beziehung zum Lande verkörpert sind. Sodann geht O.B.M. Gauß über zu den Beziehungen Stuttgarts zum Königshaus, dem Stuttgart nicht nur seine Gründung, sondern auch seine Entwicklung verdankt. Manchen Repräsentanten des Königshauses hätten wir am Rathaus anbringen können; wenn die Wahl uns trotzdem nicht zu schwierig geworden ist, so beruht das auf folgendem: Wir wollten am Rathaus nicht vermissen den Fürsten, dessen Weisheit wir es zu verdanken haben, daß Württemberg in die Reihe der Verfassungsstaaten eingetreten ist und dessen vielfache Verdienste um unser Land unvergessen sind. Wenn wir dann Se. Maj. unseren jetzt regierenden König um die Erlaubnis gebeten haben, neben diesem neuem Ahnen sein Bild am Rathaus anbringen zu dürfen, so waren wir nicht bloß geleitet durch die Erwägung, daß das alte Brauch entspreche, sondern wir haben das getan in dem Bewußtsein, daß unter seiner Regierung die ganze Struktur Stuttgarts in einer wesentlichen Umbildung begriffen ist und daß seine Regierung getragen ist von seinem lebhaftesten Interesse für die Stadt Stuttgart. Den neuesten Beweis dieses Interesses für die Stadt hat Se. Maj. dadurch erbracht, daß er sich bewogen fühlte, die Räume dieses Hauses zu schmücken und daß er Wert darauf gelegt hat, diese Feiern mit uns zu feiern, und zu zeigen, daß unsere Freude auch seine Freude ist. Es ist daher selbstverständlich, daß das erste öffentlich gesprochene Wort in diesem Saale ihm gilt. Meine Herren, ich bitte Sie, einzustimmen

in den Ruf: Seine Majestät der König lebe hoch, hoch, hoch! Die Anwesenden stimmten begeistert in diesen Ruf ein. Die während des Mahles auf dem Rathhausplatz konzertierende Kapelle spielte die Königshymne, die stehend angehört wurde. Der König erwiderte sofort mit folgender Rede: Meine Herren! Empfangen Sie meinen innigsten und wärmsten Dank für den warmen Empfang und den herzlichsten Willkomm, den Sie mir in dem neu-erstandenen Rathaus bereitet haben, sowie für die Gefühle, welche der berebte Mund Ihres Herrn Oberbürgermeisters mir eben ausgesprochen hat. Es ist mir ein tiefbewegender Augenblick, da ich an diesem denkwürdigen Tage in Ihrer Mitte erscheine, um zu bekunden, welch warmes und tiefgehendes Interesse ich an dem Aufblühen und Gedeihen der Stadt Stuttgart nehme; bin ich doch mit derselben auf das innigste verwachsen durch die Geschichte, die wir soeben vernommen haben, durch meine Geburt und meinen ganzen Lebensgang. Es ist zwar lange her, aber ich entsinne mich dessen wohl, daß ich erst gelehrt wurde, Stuttgart hat 45 000 Einwohner: Das erschien mir damals eine unendlich große Zahl und niemand dachte wohl damals daran, daß wir es noch erleben werden, daß es 200 000 weit überschreitet. Daß ein so schönes Emporbühen sich heute kund gibt, gereicht mir zur innigsten und lebhaftesten Freude. Es ist ein Beweis des gesunden und strebsamen Sinnes seiner Bürger: es ist wohl auch die Schönheit der Natur, die manchen hierhergelockt hat und ihn sich hier heimisch fühlen läßt. Am heutigen Tage begrüße ich auch freudig die neu hinzugekommenen Glieder von Cannstatt, Untertürkheim und Waagen, die sich nunmehr mit uns Stuttgartern zu Großstuttgart vereinigt haben. Für die Zukunft bringe ich eine Fülle der besten und wärmsten Wünsche mit. Möge in diesen Räumen, die so herrlich und wohlgeklungen vor uns stehen und die gewiß jeder, auch wenn er vielleicht das Rathaus an anderer Stelle gewünscht hätte, mit befriedigtem Blick betreten und verlassen wird, allezeit ein Geist des Friedens, der Eintracht und des opferfreudigen Zusammenwirkens zum Wohle unserer geliebten Stadt Stuttgart herrschen, mögen Sie für unabsehbare Zeiten in diesem Rathaus nur solche Beschlüsse fassen, die zum wahren Gedeihen unseres Stuttgart beitragen mögen. In diesem Sinne und mit diesen Wünschen weiß ich mich mit Ihnen allen ein. Unserer Hauptstadt Stuttgart widme ich mein Glas und fordere Sie auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Stuttgart, es lebe hoch! (Bravo!) Im weiteren Verlauf des Mahles hielt Bürgerausschussobmann Lehrer Böchner eine Rede, in welcher er die Schönheit und Gleichmäßigkeit des Bauwerks rühmte und dem Baumeister Oberbaurat Jassoy, dem Professor Bollmer, deren Meisterhände die Pläne geschaffen, den Künstlern und allen denen, welchen die Ausführung des Baus oblag, den Dank aussprach. Ferner gedachte er des Geschenkes des Königs und des O.B.M. Gauß und schloß mit

Sorg geschmückt war, auch Kerzendunst und Weihrauch füllte das Zimmer mit so erstickendem Duolm, daß ich mich gezwungen sah, ein Fenster zu öffnen.

Im ganzen Raum war nur noch auf einem Fensterritt ein Nähtisch mit einem Strohohren zu bemerken, an der Wand ein kleiner, blinder Spiegel, darunter ein Vogelbauer mit einem grauen, ausgestopften Papagei, dann einige ordinäre Stühle, ein elendes Schlafsofa und im Winkel eine Kinderbettstelle, die jetzt mit Kleidern und Wäsche gefüllt war. Auch ein fadenscheiniger, türkischer Teppich, der vor dem Sopha ausgebreitet war, erzählte, wie alles Uebrige dieser Ausstattung von verschwundenen besseren Tagen.

Frau Nadjeschda stand mit gefallenen Händen am Kopfende des kleinen Sophas und sah bekümmert auf das wachsgelbe Gesicht ihres Lieblings nieder. Offenbar schwieg die vornehme Frau aus Verlegenheit und Beschämung, daß ich Zeuge jenes unwürdigen Auftritts mit der Hausfrau geworden war. Möglich, daß der Eindruck der ganzen trübseligen Situation mich zu Äußerungen des Mitleids verführt haben würde, wenn nicht die achtunggebietende Haltung der Dame mir Zurückhaltung aufzulegen hätte. Ich erwähnte also, wie beiläufig, daß ich seit zwei Tagen in Geschäftsangelegenheiten in Emolensk anwesend, und wie schwer es mir geworden sei, sie aufzufinden. Eherwood würde sicherlich entsetzt sein, wenn er wüßte, in welcher Umgebung sie lebe und bei solchen Leuten.

„Was wollen Sie,“ sagte sie, „die Tokouschin ist eine gute Frau, nur manchmal hat sie ihre böse Stunde. Den armen Leuten geht es jetzt auch nicht besonders. Man muß sich in das Leben schicken, und ich am wenigsten darf Ansprüche machen.“

„Aber erlauben Sie mir, diese Höhle gleicht ja einem wahren Gefängnis. Kommen Sie niemals aus?“

„Früher wohl. Frau Werotzka zwang mich sogar dazu, auszufahren

oder zu promenieren. Aber es war mir immer widerwärtig, der Zubringlichen halber. Zuletzt hat mich bisweilen Monsieur Parchemin begleitet, ein drolliger Kauz, ein braver Mensch, aber dann war es nur um so auffällender. Jetzt hat er andere Wege zu gehen und bekümmert sich nicht mehr um mich. Was will ich auch sonst machen. Frau Werotzka tut, was sie nur irgend kann.“

Ich sah, die Kerze war völlig eingeschmälert und geradezu im Bann dieser widerwärtigen, mir vom ersten Augenblick an verdächtigen Alten.

Nochmals ging ich zur Tür, um nachzusehen, ob wir unbelauscht seien. Glücklicherweise ließ sich ein eisernes Klopfen und eine rufende Stimme vernehmen, wahrscheinlich die der Mogd. Gleichzeitig hörte ich, wie sich eilige Schritte von draußen entfernten. Auch die Tür des Nebenzimmers wurde geöffnet und wieder zugeworfen. Jetzt schien die Luft rein zu sein, ich nahm einen Stuhl und setzte mich.

„Ich bitte, reden Sie frei heraus, Frau Nadjeschda. Jetzt sind wir ungestört.“

„Wie meinen Sie denn?“ erwiderte sie in leichter Verwirrung, indem sie bei alledem aufmerksam jeder meiner Bewegungen folgte. „Ich setze voraus, Sie wollten mir von meinem Manne Nachricht bringen. Ach Gott, in meiner Lage lernt man an allem verzweifeln. Lebt er denn noch und wie geht es ihm?“

„Es geht ihm ganz vortrefflich; aber ich denke, er hat Ihnen erst vor einigen Tagen geschrieben, es wird jetzt ungefähr eine Woche her sein.“

„Mir? — seit einem halben Jahre nicht.“

„Aber erlauben Sie, das ist undenkbar, oder es muß ein Irrtum obwalten. Ich weiß von ihm selbst, er hat Ihnen regelmäßig geschrieben, er hat Ihnen auch Wechsel geschickt und besonders seit den letzten Monaten.“

(Fortsetzung folgt.)



einem Hoch auf die Künstler, Banleute und Stifter. Um 8 Uhr hielt der König Cercle. Abend wurde das Rathaus prächtig illuminiert.

Stuttgart, 1. April. Aus Anlaß der heute vollzogenen Eingemeindung bzw. der Einweihungsfeier des neuen Rathauses hat der König folgende Ordensauszeichnungen verliehen: Das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone den Oberbürgermeistern Gauß in Stuttgart und Raß in Cannstatt, das Ritterkreuz desselben Ordens dem Oberbaurat Jassoy, ordentlicher Professor an der technischen Hochschule und dem ersten befol deten Gemeinderat Stockmayer in Stuttgart, das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens den Gemeinderäten Fischer, Rothenhöfer und Böhringer, sowie den Stadtplatzern Barth und Wolfer, sämtl. in Stuttgart, das Ritterkreuz 2. Klasse dieses Ordens dem Schultheißen Fiechtner in Untertürkheim und das Verdienstkreuz dem Stadtplatzer Bürkle, dem Verwaltungsschreiber Mehl und dem Steuer ratschreiber Schaal, sämtl. in Cannstatt.

Stuttgart, 2. April. Mit einer prächtigen Illumination des neuen Rathauses fanden die gestrigen Einweihungsfeierlichkeiten ihren Abschluß. Schlag 8 Uhr erstahlte die Hauptfront des mächtigen Bauwerkes bis zum Turmkranz hinauf in einem Lichtmeer. Auch die umliegenden Häuser waren illuminiert, was sehr stimmungsvoll wirkte. Während der Illumination spielte auf dem Marktplatz eine Militärkapelle. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hielt den Marktplatz und die umliegenden Straßen besetzt und lauschte den musikalischen Vorträgen.

Graz, 1. April. Gestern Abend wurden im Einzale mehrere heftige Erdbeben wahrgenommen. Dieselben waren so stark, daß die Häuser Risse bekamen und die Einwohner panikartig flüchteten.

Paris, 1. April. Aus Tanger wird folgender Zwischenfall, der sich nach der Landung

des Kaisers ereignete, gemeldet. Eine junge Frau in Trauerkleidung mit einem Blumenstrauß in den französischen Farben und einem langen schwarzen Seidenband daran, brängte sich vor und warf mit weitausholender Geste den Strauß in der Richtung des Kaisers. Der Strauß fiel dem Schimmel auf den Kopf. Das Pferd bäumte sich auf und zeigte Lust durchzugehen, konnte jedoch schnell gebändigt werden.

Mailand, 1. April. Alle Vorbereitungen zum Empfange des deutschen Kaisers sind bereits getroffen. Kaiser Wilhelm wird vom Königs paar begrüßt werden.

Petersburg, 1. April. Nach Meldungen vom Kriegsschauplatz hat General Michitschenko am 29. März eine Rekognoszierung der Japaner, welche mit starker Artillerie versehen, die Vorposten der russischen Südfront angriffen, vereitelt. Die Japaner wurden in die Flucht geschlagen und mehrere Gefangene gemacht.

Petersburg, 2. April. Die Regierung ist vertraulich davon unterrichtet worden, daß in den letzten Tagen zwischen China und Japan ein geheimer Vertrag abgeschlossen worden sei, durch welchen China sich verpflichtet, 500 000 Soldaten in dem Moment ins Feld zu stellen, wenn die Russen völlig aus der Mandchurei vertrieben sind.

London, 1. April. Aus Gibraltar wird gemeldet: Wegen der späten Ankunft mußte der Kaiser, der um 8 Uhr an Land kam und bei dem Gouverneur speiste, von einem Besuch der Stadt absehen. — Der Kreuzer Friedrich Karl kollidierte beim Anlegen mit dem Schlachtschiff Prince George. Beide Schiffe wurden nur leicht beschädigt.

Tanger, 1. April. Der deutsche Kaiser wurde auf dem Landungsplatze von dem Vertreter des Sultans, der von großem Gefolge begleitet war, dem diplomatischen Korps und der gesamten deutschen Kolonie empfangen, die ihm Huldigungen dar

brachte. Herr Rottenburg hielt namens der Begleiter eine Ansprache an den Kaiser, der sofort erwiderte. Sodann besieg der Monarch einen weißen Hengst und hielt seinen Einzug in die Stadt, überall stürmisch begrüßt. Bei dem Einzuge wurde der Kaiser von der scheidenden Ketterei in prachtvollen Prunktrachten eskortiert. Auf der deutschen Gesandtschaft empfing der Kaiser das diplomatische Korps. Darauf wandte er sich an die deutsche Kolonie, zog einzelne Herren in ein Gespräch und nahm eine Bittschrift entgegen, welche Mitglieder der deutschen Kolonie in Cosa Blanca überreichten. Hierauf begrüßte der Monarch nochmals die Abgeordneten des Sultans, welche dessen Handschreiben verlasen und überreichten. Um 1 Uhr verließ der Kaiser die Gesandtschaft wieder und schiffte sich dann um 1 1/2 Uhr wieder auf der „Hamburg“ ein, die dann nach Gibraltar in See ging. Als Geschenk des Sultans wurden dem Kaiser 6 Berberhengste gebracht. Das Geschenk der Stadt bestand aus 30 Eieren und 50 ausgesucht schönen Hammeln.

Tanger, 1. April. Der genauere Inhalt der kaiserlichen Ansprache an die Vertreter der deutschen Kolonie läßt sich wie folgt mitteilen. Der Kaiser führte aus, er freue sich, die Pioniere Deutschlands in Marokko kennen zu lernen und ihnen sagen zu können, daß sie ihre Pflicht getan hätten. Sie sollten einig bleiben und in der Pflichterfüllung fortfahren unter dem Schutz des Kaisers. Deutschland habe große Handelsinteressen in Marokko und sein Handel nehme einen erfreulichen Aufschwung. Er, der Kaiser, werde es sich angelegen sein lassen, diesen Handel zu fördern, was nur unter der Gleichberechtigung aller Mächte und unter der Souveränität des Sultans und der Unabhängigkeit des Landes möglich sei. Die Rede machte einen gewaltigen Eindruck und rief ungeheure Befriedigung hervor bei den fremden Kolonien. Auch bei den Eingeborenen gab sich, sobald die Kaiserworte bekannt wurden, großer Jubel kund. Sie sprechen nur von dem energischen Kaiser, den sie als Beschützer der Unabhängigkeit Marokkos preisen.

Amtliche und Privatanzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Aufforderung zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr.

Die Mitgliederzahl der freiwilligen Feuerwehr Calw ist in den letzten Jahren so zurückgegangen, daß der zum erfolgreichen Feuerlöschdienst erforderliche Mannschaftsstand der einzelnen Abteilungen kaum mehr erreicht wird.

Die Einwohnerschaft wird daher erg. eingeladen, dem ehrenvollen persönlichen Dienst in der freiwilligen Feuerwehr mehr als bisher sich zu unterziehen, da mit der bloßen Einrichtung der Befreiungsabgabe den großen öffentlichen und privaten Interessen, welchen die Feuerwehr dient, nicht genügt ist.

Feuerwehrgenossenschaftliche Einwohner, welche keinen Dienst in der Feuerwehr leisten, werden mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern für jedes Rechnungsjahr mit einer nach ihren Vermögensverhältnissen vom Gemeinderat festzusetzenden Abgabe von 2, 6 bezw. 10 M. belegt.

Feuerwehrgenossenschaftlich sind alle männlichen Einwohner vom zurückgelegten 20. bis zum zurückgelegten 50. Lebensjahr. Ausgenommen sind nur: Kranke, Gebrechliche auf Grund eines ärztl. Zeugnisses; Ärzte, Apotheker, Angehörige des aktiven Heeres und des Landjägerskorps, Geistliche und die sonst — nach Befreiung ihrer vorgesetzten Behörden — durch öffentliche Berufspflicht verhindert sind.

Der Ansaß der Abgabe erfolgt auf 1. April 1905. Befreiungen von der Feuerwehr- und Abgabepflicht, soweit sie nach Vorstehendem gesetzlich begründet sind, wollen daher binnen acht Tagen nachgesucht werden.

Den 31. März 1905.

Stadtschultheißenamt.
Calw.

Liegenschaftsverkauf.

Frau Katharine Reuschler, Wäckermeisters Witwe hier, bringt ihre nachbeschriebene Liegenschaft am

Donnerstag, den 6. April 1905, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 7, im zweiten und letzten Termin zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung und zwar:

- Parz. Nr. 2068 10 a 86 qm Acker und Gemüsegarten am Kapellenberg, mit Wasserleitung,
- Geb. Nr. 612 — „ 11 „ Heuschener,
- Parz. Nr. 2088 14 „ 64 „ Acker am Kapellenberg,
- 3 u. 4
- Parz. Nr. 2066 31 „ 88 „ Wiese allda,
- Parz. Nr. 1976 30 „ 17 „ Acker am oberen grünen Weg,
- Parz. Nr. 1975 26 „ 58 „ Acker allda.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Calw, den 3. April 1905.

Ratsschreiber Dreher.

St. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Fahndung.

Am Montag, den 27. März ds. Js., beging ein unbekannter Radfahrer auf der Straße zwischen Calw und Reutheim eine Körperverletzung.

Derselbe wird beschrieben: etwa 20 Jahre alt, blonde Haare und solches Schnurrbartchen, ungefähr 1,60 m groß, trägt braune Lederschuhe und Anleehosen, schwarze Strümpfe, braune Radfahrermütze.

Ich bitte um energische Fahndung nach dem Täter und um sachdienliche Mitteilung.

Den 1. April 1905.

Staatsanwalt
Mayer.

Forstbezirk Liebenzell.

Wegbau.

Die Herstellung eines ca. 700 m langen, 80 cm breiten Fußwegs im Staatsw. IX. 3, Unt. Spannagelsried bei Unterreichenbach, wird am nächsten Donnerstag, den 6. April, vormitt. 8 1/2 Uhr, auf der Forstamtskanzlei im Abstreich vergeben.

Ueberschlag: 100 M.

Geld-Offert.

3500 Mark liegen gegen pünktliche Zinszahlung und gute Sicherheit zum Anleihen zu 4 1/2% bereit.

Gest. Offerten an die Exped. ds. Bl.

Büchsenbrunn bei Pforzheim.

Dienstmädchen.

ein fleißiges ehrliches kann sofort oder in 4 Wochen eintreten. Hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.

Philipp Heinz,

Wirtschaft und Metzgerei zum Lamm.

Stammheim.

Fahrmis-Versteigerung.

Wegen Entbehrlichkeit verkauft unterzeichnetem im Auftrag am Mittwoch, den 5. April, von nachmittags 1 1/2 Uhr an, im Friedensheim gegen Barzahlung folgendes:

- 1 große Partie Betten, Oberbetten, Unterbetten, Haipfel und Kissen, etwas Leinwand, 6 Nachttische, 6 kleine Tische, Bettlatten mit Röhren, 2 Commoden, 1 Schreibtisch, sowie Sessel und Stühle.

Liebhaber sind eingeladen.

Gg. Kolb, Stadtinventarier.

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Siller zum Schiff.

Ein 17jähr. Mädchen

sucht Stelle

in einer kleinen Haushaltung. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Gesucht jüngeres

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, per 15. April in eine kleine Familie.

Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Für den Vormittag wird ein jüngeres

Mädchen

gesucht zu möglichst baldigem Eintritt. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Etwa 30—40 Zentner

Heu und Dehmd

verkauft billig
G. Decker, Schmied, Liebenzell.



Sirsau, 3. April 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres I. Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Gottlieb Geiger z. Waldhorn,
 erfahren durften, dem Hrn. Dekan Kooß für seine trost-
 reichen Worte, dem verehrl. Militärverein, der Schützen-
 gesellschaft und dem Wittvereine für die reichen Blumen-
 spenden, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner
 letzten Ruhestätte sagen wir allen herzlichsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luisa Geiger Wwe.



Calw.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den verehrten Interessenten seine Dienste anzubieten in:

- Übernahme von Privat-Vermögens-Verwaltungen,
- Stellung von Privatrechnungen,
- Ausführung von Nachlass-Auseinandersetzungen,
- Vermittlung von Hypotheken-Darlehen und dergl.

Billigste Berechnung wird zugesichert.
Verwaltungsaktuar Kober.

Friedrich Belz, Calw, Bischoffstraße

empfiehlt sein Lager in

Fahrradbestandteilen jeder Art,

sowie neuen Fahrrädern erstklassiger Fabriken mit und ohne Freilauf zu billigen Preisen.
 Einige gebrauchte Fahrräder werden billig abgegeben. Einbauen von Freilaufnaben in alte Räder. Reparaturen jeder Art prompt u. billig.



Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe, Frankfurter Hypotheken-Kreditverein-Pfandbriefe

längere Zeit unverlosbar und unkündbar, sowie speziell für öffentliche Verwaltungen, Pflanz- und Vormundschaften

mündelsichere Wertpapiere

haben wir stets auf Lager.
 Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unsere Einrichtung zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Prestiosen etc. gegen Diebst- und Feuergefahr aufmerksam zu machen.
Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe, Calw,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.



Vertreter für den Bezirk
Calw:
Fr. Herzog,
 mech. Reparaturwerkstätte
 und Lager in allen Fahrradbestandteilen.
 Kataloge stehen zu Diensten.

Am nächsten Mittwoch komme ich mit einem Transport großer

Belgierschweine

in das Gasthaus zum „Möhl“ in Calw und lade Kaufs-
 liebhaber freundlichst ein
Heinr. Ott.



Vorläufige Anzeige.

Der Krieger- und Militärverein **Liebenzell** feiert am Sonntag, den 4. Juni, sein 25jähriges Jubiläum verbunden mit Fahnenweihe.

Niederlage von Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Den geehrten Bewohnern von Liebenzell und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den **Alleinverkauf** des so sehr beliebten **Kaiser's Kaffee**, sowie von **Chocoladen** und **Zuckerwaren** aus
Kaiser's Kaffee-Geschäft
 übernommen habe.
Georg Haun, Liebenzell.
 Als fernere bereits seit längerer Zeit bestehende Niederlage empfiehlt sich **Frau Marie Karch Wwe., Calw.**

NB. **Kaiser's Kaffee-Geschäft** hat den größten Kaffee-Rösterei-Betrieb Deutschlands. Eigene Cacao-, Chocolate- u. Zuckerwaren-Fabrik.
 Fabriken: Biersen, Berlin, Breslau, Heilbronn.

Photographische Anstalt C. Fuchs, Marktpl.

Neueste Einrichtung.
 Aufnahmen bei jeder Witterung.
 Entwickeln und ausfertigen von Amateur-Aufnahmen.

PALMIN

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei
Erh. Kern.

Sessel

äußerst billig bei
M. Ginader, Schreiner,
 Stammheim.

Neue Meghpter-Zwiebel

empfiehlt
D. Herion.



Wer sich einen gesunden Magen und eine regelmäßige Verdauung erhalten will, der trinke öfters
**Dr. E. Webers
 Familientee.**
 Zu haben in den Apotheken.

Bäcker

Empfiehlt
Eugen Stoh.

Schlafgänger

Ein ordentlicher
Schlafgänger
 wird angenommen, ebendasselbe wird ein Kind tagsüber zur Pflege angenommen.
 Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Geld!

auf Möbel, Polster, Beschel, Schuldsch. zu 6% w. vermittelt durch den **Deutschen Geldmarkt, Erfurt 12.** Porto 30 J

Calw. Fruchtpreise am 1. April 1905.

Getreide- Gattungen	Vorr.		Zu- fuhr	Wen- iger Ver- kauf	Im Rest geb.	Höchst- Preis		Mittler- Preis		Verkaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr/wenig.	
	Str.	Str.				Str.	Str.	Str.	Str.		Str.	Str.
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	1	2	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	4	4	4	—	6.80	6.80	6.80	27	20	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	2	40	42	42	—	8.50	8.19	7.90	343	60	—	22
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	3	46	49	46	3	—	—	—	370	80	—	—

Schrankenmeister **D. Schwämmle.**